

und in dem Zwischenraume, welcher dadurch entsteht, befinden sich in einer geraden Linie, die von der vordern schmalen Seite des Ofens nach der hintern zu läuft, mehrere in der Kappe desselben angelegte freisrunde Oeffnungen. Der Zug der Flamme geht, wegen der Lage des Rostes und der Esse unmittelbar unter diesen Oeffnungen hin. Letztere dienen dazu, um den rückständigen Schwefel, welcher von den Verbrennen in den Kammern übrig geblieben ist, in den eisernen Löffeln aufs neue einzuschmelzen, indem man solche über die Oeffnungen setzt, und den Schwefel dadurch flüssig macht. Dieser Schwefel wird ebenfalls wieder verbrannt, die verbliebenen Rückstände auf dieselbe Art eingeschmolzen, und das Produkt aufs neue verbrannt. Was nun aber hiervon noch übrig bleibt, muß als untauglich abgesetzt werden.

In der vordern Abtheilung der Schwefelsäure-Hütte befindet sich das Reservoir zur Aufnahme der Säureflüssigkeit aus den Kammern, dessen ich weiter oben schon gedachte. Dieß ist ein über der Hüttensohle aufgestellter, etwa 2' hoher, eben so breiter und $3\frac{1}{2}$ Fuß langer bleyerner Kasten, mit dicken Seitenwänden und einem Hahne unten am Boden versehen. In ihn läuft durch zwey Rinnen d d, von beyden Reihen der Bleykammern, die zum Abdampfen fertige, 55grädige Schwefelsäureflüssigkeit, und bleibt darinne so lange ruhig stehen, bis sich der dieselbe trübende weisse Präzipitat völlig daraus zu Boden gesetzt hat. Alsdann wird die über dem Saze stehende Säure klar durch den Hahn abgelassen, und fließt in einer bleyernen Röhrenleitung aus der jetzt beschriebenen Hütte, welche in der Mitte des Bergabhanges liegt, herab in das zweyte, zu dieser Fabrik gehörige, am Fuße des Hügels liegende Gebäude, oder das Laboratorium, wo